

• Meine Geschichte

Eberhard Beetz: Einsatz für Mensch und Tier

Verbrechen an Tieren und an Menschen gibt es auf der ganzen Welt. Millionen von Leuten sehen gelassen zu, wie oft in nächster Nähe Menschen und Tiere zu Schaden kommen.

Gut, dass immer mehr Menschen etwas dagegen tun. Als Einzelkämpfer, die Not vor ihrer eigenen Haustüre lindern, und mit offenen Augen durch die Welt gehen. Große Gruppen organisieren sich in Vereinen und treten an die Öffentlichkeit. Immer mehr Menschen verschließen nicht mehr ihre Augen und machen mit. Ebenso immer mehr Prominente, die durch ihre Popularität viel erreichen können.

Wenn nun auch noch die Kritiker dieser helfenden Menschen ihre Energie ebenfalls zur Hilfe für Mensch und Tier einsetzen würden, würde es weniger Leid auf der Welt geben.

Ein Mann, der sich Zeit seines Lebens für Menschen und Tiere eingesetzt hat, ist Eberhard Beetz. Wir haben ihn als Autor des Buches: „Alt? Na hoppla, wir doch nicht!“, in dem er frei nach „Berliner Schnauze“ seine Liebesgeschichte erzählt.



Eberhard Beetz erzählt aus seiner Zeit als Tierschutzinspektor:

Die Eishunde

Es war ein frostiger, kalter Sonntag. Eine telefonische Anzeige hatte den Tierschutzinspektor Eberhard Beetz, als Beauftragten für Ermittlungen bei Tierquälerei, in eine ländliche Straße in den Bezirk Spandau geführt. Er hatte in langen Jahren beim Tierschutzverein Berlin so ziemlich alles Schlimme gesehen, was Menschen den ihnen anvertrauten Tieren an Vernachlässigungen und Quälereien antun können. Er war auf seinen jetzigen Fall also gut vorbereitet. Sollte die telefonische Anzeige auch nur ansatzweise stimmen, erwartete ihn hier Schlimmes.

Inspektor Beetz stand vor einem vergammelten, einstöckigen Haus. Ansonsten war das große Grundstück ungebaut. Laut Angaben des anonymen Anrufers sollte auf diesem Gelände ein Hund gehalten werden, der nie ins Haus durfte und auch sonst kaum versorgt wurde. Das Tier sollte angeblich auf der nackten Erde liegen und sich nicht mehr bewegen können. Das Außenbarometer zeigte 14 Grad minus an. Eine eisige Kälte herrschte. Für einen Hund in schlechtem Zustand tödlich.

Beetz drückte auf die Klingel am Zaun des Hauses – keine Reaktion. Mit wachen Augen hatte er sich dem Gelände genähert und dabei in der Mitte des Geländes eine Kuhle gesehen. Im hohen Schnee und verkrusteten Eis hatte er eine schwache Bewegung bemerkt. Nun, einfach über den Zaun klettern, ging nicht. Das wäre Hausfriedensbruch gewesen. Er klingelte noch einige Male, aber es tat sich nichts. Es war kalt und so entschied sich Beetz, zunächst einmal die Nachbarn zu befragen.

Am ersten Haus geklingelt – Gardine zurück – Fenster auf. „Watt wolln se uffn Sonntag, haben sich wohl verloofen?“ Beetz, den ein freundlicher Empfang sowieso verwundert hätte, stellte sich vor und zeigte seinen Dienstausweis. Mürrische Auskunft: „Kenn ick jarnich richtig. Ja, nen Hund hatta und saufen tut er.“

Weiter zum nächsten Haus. Eine nette ältere Dame öffnet: „Bloß gut, dass Sie kommen. Ja ja, der hat eine weiß-schwarze Hündin. Die kriegt kaum was zu fressen, darf nicht ins Haus und geschlagen wird sie auch noch. Hat vor kurzem auch noch Junge bekommen. Nun schrillten bei dem erfahrenen Tierschützer die Alarmglocken. Er merkte, dass die Nachbarn Angst vor diesem Mann hatten und gab sich mit der Aussage der älteren, netten Dame zufrieden. Sie hatte die Situation ja auch gut geschildert. Mehr brauchte Beetz nicht, um handeln zu können.

Beetz schnappte sich sein Fernglas und sah sich den Eishügel auf dem Gelände näher an. Tatsächlich sah er einen weiß-schwarzen Hund. Er war ca. 50 cm groß und 1 m lang. Das arme Tier hat sich selbst in dem gefrorenen Boden eine Vertiefung gescharrt und bewegte sich nur noch sehr schwach. Irgendwie hatte das Tier jedoch bemerkt, dass jemand am Zaun war und hob schwach den Kopf. Der fiel jedoch infolge der Schwäche sofort wieder zurück.

Dem Inspektor war eine Anzeige nun völlig egal. Hier ging es nicht mehr um Formalrecht, hier litt eine lebende Kreatur und erwartete zu Recht Hilfe. Beetz ging am Zaun entlang und bemerkte eine Stelle, wo der Draht etwas locker war. Er bog den Zaun hoch und kroch durch die Öffnung hindurch auf das Gelände. Langsam näherte er sich dem Erdloch. Das dort verkrampt liegende Tier versuchte sich herumzuwälzen, wobei es ein schwaches, warnendes Knurren hören ließ. Zu mehr war der Hund nicht mehr fähig. Als Beetz näher trat, sah er, dass der gesamte Hund von einem Eispanzer überzogen war. Er zog seine Schutzhandschuhe an und versuchte das Tier, eine Hündin, vorsichtig etwas anzuheben. Es gelang ihm nur mit Mühe, denn das Tier war nahezu steif gefroren. Was der Tierschützer dann sah, verschlug selbst ihm, der schon viele schlimme Dinge gesehen hatte, die Sprache und ließ ihn erschauern. Und das kam nicht von der Kälte. Unter der Hündin, in der Eismulde, lagen dicht aneinander gedrängt sechs Welpen, etwa 3 Tage alt. Die Mutter hatte versucht sie mit ihrem Körper und ihrer Wärme vor dem Erfrieren zu schützen. Beetz zog trotz der eisigen Kälte seinen Anorak aus und breitete ihn schützend über die Tiere. Über die Notrufnummer rief er die Polizei an. Die Funkstreife war schnell zur Stelle. Beetz, dem jetzt nicht mehr kalt war, weil er vor Wut über soviel Grausamkeit kochte, schilderte den Polizisten, einer jungen Polizeimeisterin und ihrem Kollegen, den Sachverhalt. Beetz selber durfte die Tiere nicht sicherstellen und in die Tierklinik bringen lassen. Speziell der jungen Beamtin war die maßlose Empörung anzusehen, obwohl sie sich um professionelle Sachlichkeit bemühte. Beide besichtigten kurz die armen Tiere, die nun ein wenig Schutz durch Beetz Anorak hatten, dann forderten sie den Tiertransporter an. Die Hündin und ihre Welpen waren alle in akuter Lebensgefahr und mussten schnellstens in ärztliche Behandlung.

Die junge Beamtin jedoch stürmte, mit Tränen der Wut in den Augen, auf die Eingangstür des Hauses zu. Sie wusste durch das kurze Gespräch mit Inspektor Beetz, dass dieser auch einmal Polizist gewesen ist und rief ihm zu: „Kollege, halte Dich erst mal zurück!“ Sie musste wohl die Wut und Entschlossenheit in seinen Augen bemerkt haben. Dann stießen beide, sie voran, die Haustür auf und landeten im Treppenhaus. Oben auf der Treppe stand ein kräftiger Mann in Unterwäsche, verdreht, verkommen und stark angetrunken. Mit einem Feuerhaken griff er zuerst Beetz an und versuchte, seinen Kopf zu treffen. Er konnte den Schlag mit dem Unterarm abfangen, wobei dem Angreifer die Waffe aus der Hand geschlagen wurde. Währenddessen hatte die Polizistin den Angreifer mit einem Schulterwurf die Treppe hinunter beför-

dert. Nun lag diese Kreatur, als Mensch möchte sie Beetz auch heute noch nicht bezeichnen, im Hausflur an beiden Händen gefesselt.

Der Tiertransport war noch nicht da, für Beetz und Kollegen hatte die vorläufige Versorgung der gepeinigten Tiere absoluten Vorrang. Dazu mussten sie durch das Treppenhaus, dort lag aber der Kerl! Also raus vor die Tür mit ihm, da hatte er Gelegenheit auch einmal zu spüren, wie es ist, ohne Schutz bei 14 Grad Kälte im Freien zu liegen.

Im Eiltempo wurden die Hunde in das geheizte Haus gebracht. Dort wurden sie abfrottiert und in warme Decken gehüllt und mit angewärmtem Wasser versorgt. Die Welpen erholten sich relativ schnell, bis auf eine. Diese blieb apathisch und ohne Reaktion.

Der Zustand des aufopfernden Muttertieres war durch die starke Unterkühlung ebenfalls lebensbedrohlich.

Der Tierquälerei wurde festgenommen und zum Polizeiabschnitt gebracht, denn genau dort gehörte er hin.

Die gequälten Tiere wurden nun sorgfältig in Decken gehüllt, in Körbe gebettet und in die Tierklinik des Tierheims Lankwitz gebracht. Bis auf einen Welpen, der bereits auf dem Transport verstarb, wurden alle Tiere gerettet. Die Hündin und ihre fünf Kinder wurden an ausgesuchte, tierliebende Halter vermittelt.

Inspektor Beetz hat später alle Tiere bei ihren neuen Besitzern besucht und sich vergewissert, dass es ihnen gut geht. Der Tierquälerei wurde zu einer Freiheitsstrafe und zum Verbot der Tierhaltung verurteilt.

Ich danke Herrn Beetz für diesen traurigen Bericht. Schön zu wissen, dass alle Tiere ein gutes Zuhause gefunden haben.

Angelika Kammer

„Tierisch gute Geschichten“

kann ich nur mit Ihrer Hilfe weitergeben. Haben Sie die mit Ihrem Tier oder Tieren erlebt? Erzählen oder schreiben Sie mir Ihre Geschichte. Sie kann lustig oder traurig sein. Ihre Geschichte kann Mut machen oder warnen. Lassen Sie unsere Leser teilhaben an Ihren Erlebnissen mit Tieren.

Rufen Sie mich unter:

+ (90) 533 699 01 94 an.

Oder schicken mir eine

Email:

angelika@tuerkei-zeitung.de

Prima Türkei in Demirtaş

Unsere Leser aus Demirtaş haben um eine Verkaufsstelle in Demirtaş gebeten, damit sie nicht bis nach Mahmutlar fahren müssen, um ihre Prima Türkei zu bekommen. Diesem Wunsch sind wir gerne nachgekommen. **Ab sofort bekommen Sie Ihre Prima Türkei in der Praxis des Tierarztes Celal Özkan im Ortskern von Demirtaş.**

• Herzenssache

Kunst zu Gunsten der Tiere

In den Räumen der Prima Türkei können sie die Unikate für EUR 25,00 erwerben. Der komplette Betrag wird dem Tierheim Alanya in Demirtaş übergeben.



Die reizenden kleinen Kunstwerke sind 24 cm x 18 cm groß und werden Ihnen mit folgender Erklärung der Künstlerin übergeben.

Herzen helfen....

Ich schaue nicht mehr weg und ich habe verstanden, dass Mitleid keine Hilfe ist. Mein Herz schlägt für die ungeliebten Straßentiere dieser Welt!

Mein besonderes Engagement gilt hierbei einem Tierheim in der Türkei. Dieses Tierheim der Tierhilfe Süden e.V. (München) und der Stadt Alanya liegt

in dem kleinen Dorf Demirtaş und wird von meiner Schwester Anja Günther geleitet. Gemeinsam mit ihren Mitarbeitern sowie freiwilligen Helfern kämpft sie täglich gegen Hunger, Durst, Verletzungen und Verstümmelungen der Tiere. Für diese Menschen schlägt mein Herz im Besonderen und ich bewundere sie für ihre Tatkraft und Unermüdlichkeit!

Die sieben Monate, die ich im Jahr 2005 mit ihnen verbracht habe, haben mich sensibler, trauriger aber auch aktiver gemacht.

Um dem fortschreitenden Elend der Tiere entgegenwirken zu können, sind dringende Maßnahmen erforderlich. Dazu gehört in erster Linie die Kastration der Straßentiere. Nur so ist es möglich, weiter entstehendes Tierelend zu verhindern.

Mit dem Kauf eines meiner Bilder ermöglichen Sie die Kastration eines Straßentieres sowie ca. eine Woche Futtermittelversorgung. So verhindern wir gemeinsam weiteres Elend!

Ich danke Ihnen und von nun an schlägt mein Herz auch für Sie!!!

Ihre Heidi Kupfernagel-Sass

„Niemand kann Berge versetzen, aber einen Stein kann jeder tragen.“

Wir, das Team von Prima Türkei, sind von der Idee begeistert und werden zu jedem verkauften Herzbild ein Schnupperabo kostenfrei dazulegen.

Bei dem Kauf eines Bildes erhalten Sie sofort einen Gutschein über 6 Ausgaben der Prima Türkei, die Sie in den Räumen der Prima Türkei einlösen können. Das alles für insgesamt nur EUR 25,00.